

Der Weinbau ist ein wichtiges Standbein der deutschen Landwirtschaft. Seit etwa 4000 v. Chr. wird Wein bereits an unterschiedlichen Orten auf der Erde angebaut. Trotz dieser jahrelangen Erfahrung werden heute im Weinbau viele Düngemittel eingesetzt, um dem Anspruch an Menge und Qualität der heutigen Winzer und Käufer gerecht zu werden. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat sich im Bewusstsein, dass unsere Natur schützenswert ist, ein neuer Ansatz im Weinbau entwickelt, der sogenannte ökologische Weinbau. Dieser betreibt auch eine alternative Form der Düngung.

Ein erster Schritt ist die Begrünung des Weinbergs zwischen den Rebzeilen. Reben können Nährstoffe, wie z. B. Nitrat, nur in einem sehr begrenzten Zeitfenster aufnehmen. Daher wird im konventionellen Weinbau ein Großteil des Nitrats in das Grundwasser ausgewaschen. Durch die Begrünung wird das Nitrat von den angepflanzten Kräutern und Sträuchern zwischen den Reben aufgenommen und somit festgehalten.

Als zweiten wichtigen Schritt vor dem Einsatz von Düngemitteln ist die Bearbeitung des Bodens zu nennen. Insbesondere in einer Zeit, in der die Weinberge immer häufiger von schweren Maschinen befahren werden, drückt sich der Boden zusammen. Durch Auflockerungsarbeiten können sich im Weinberg verstärkt Leguminosen ansiedeln. Dies sind Pflanzen, die eine Interaktion mit besonderen Bakterien eingehen, die den Stickstoff fixieren und damit im Boden halten können. Oft kann sich der Boden mit diesen Maßnahmen schon sehr gut selbst helfen, sodass eine Düngung kaum noch erforderlich ist.

Anders als in anderen landwirtschaftlichen Kulturen werden dem Weinberg bei der Ernte nicht viele Nährstoffe entzogen. Da lediglich die Trauben aus dem Weinberg mitgenommen und weiterverarbeitet werden, verbleiben die Blätter und das Holz, in dem ein Großteil der Nährstoffe gespeichert werden, im Weinberg. Indem diese Pflanzenanteile nach dem Laubfall oder dem Rebschnitt in den Boden eingearbeitet werden, stehen die Nährstoffe dort wieder für die nächste Vegetationsperiode zur Verfügung.

Im ökologischen Weinbau wird stark auf organische Düngung gesetzt. Dabei werden unterschiedliche natürliche Produkte auf dem Boden ausgebracht. Um einen ausreichenden Stickstoffgehalt im Boden zu gewährleis-



Abb. 4: Trend: Biologischer Weinbau

ten, werden Stallmist, Kompost oder auch Grünschnitt ausgefahren. Ein Vorteil der organischen Düngung ist, dass man sich selbst zersetzende Substanzen ausbringt. Der Kompost wird durch Bodenbakterien so weit zersetzt, dass die Nährstoffe für die Pflanze nutzbar werden. Diese Zersetzung findet aber nur statt, wenn für die Bakterien und damit auch für die Rebe ein angenehmes Klima herrscht. Somit werden nicht übermäßig viele Nährstoffe im Boden freigegeben, sodass die Gefahr einer Auswaschung reduziert wird. Oft werden auch Pellets eingesetzt. Diese haben den zusätzlichen Vorteil, dass sie aufquellen und somit den Boden auflockern und gleichzeitig als Wasserspeicher dienen. Durch die Ausbringung des Tresters, also dem Teil der Trauben, der nach dem Pressen noch übrig ist, wird die entnommene organische Substanz in den Weinberg zurückgeführt.

Eine letzte Maßnahme zur Stickstoffdüngung im ökologischen Weinbau ist die Ausbringung von Stroh in den unbegrünten Rebzeilen. Während es während des Sommers als Erosions- und Verdunstungsschutz dient und somit die Wasserkonkurrenz im Weinberg reduziert, ermöglicht es dem Regenwurm eine Ansiedlung unter der Strohschicht und damit eine gesteigerte Bodenatmung und Wasserdurchlässigkeit. Schließlich kann auch das Stroh im Boden untergepflügt werden. Dadurch werden der Stickstoffgehalt, sowie der Humusgehalt deutlich gesteigert.